

# Mein Vater war NS-Oberbürgermeister von Lodz

Autor Jens-Jürgen Ventzki stellt »Seine Schatten, meine Bilder. Eine Spurensuche« (2011) vor – Buch entschlüsselt posthum Vergangenheit der Eltern



Jens-Jürgen Ventzki (links) und Dr. Markus Roth während der Buchpräsentation im KiZ.

Frühjahr 1990: Jens-Jürgen Ventzki (Jahrgang 1944) macht beim Besuch einer Ausstellung über das Getto Lodz (Litzmannstadt) im Jüdischen Museum in Frankfurt eine unerwartete Entdeckung. Auf einem Dokument erkennt er die Handschrift seines damals noch lebenden Vaters. Dieser Zufallsfund wirft neue Fragen über die NS-Vergangenheit seiner Familie auf, über die nie ausführlich gesprochen wurde. Ventzkis Vater war seit 1941 Oberbürgermeister von Lodz und tiefer in den Holocaust verstrickt, als der Sohn bis dato vermutete. Ventzki kauft den Ausstellungskatalog – doch erst 2001 reist er zum ersten Mal in seine Geburtsstadt Lodz.

Zehn Jahre später hat er aus seiner selbst recherchierten Vergangenheitsbewältigung ein Buch mit dem Titel »Seine Schatten, meine Bilder: Eine Spurensuche« gemacht. Er sagt selbst, dass sein Vater ein »Schreibtischtäter« sei und damit als williger Vollstrecker auch ein »Kriegsverbrecher«.

Auf Einladung des Literarischen Zentrums Gießen (LZG), in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle Holocaustliteratur und der Ernst-Ludwig-Chambré-Stiftung zu Lich, stellte er das Buch am vergangenen Mittwochabend im KiZ vor.

Wie Ventzki im Gespräch mit Dr. Markus Roth (Stellvertretender Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur) einräumte, habe er erst 1990 von der Existenz eines Gettos in Lodz erfahren. Im Buch heißt es, ihn begleitete ein »dumpfes Gefühl der Vorahnung« beim Betreten der Ausstellung in Frankfurt. Sein Vater, Werner Ventzki, war nach Kriegsende Beamter der Bonner Republik geworden. Um das Schweigen zu brechen, das auch Jens-Jürgen Ventzkis Lebensgeschichte umhüllt, machte sich der Sohn auf Spurensuche – Stationen waren Lodz, Berlin, Wien, Tel Aviv und Jerusalem. Anhand von Archivaldokumenten, Gesprächen mit Shoa-Überlebenden, Aktennotizen der Stadt Lodz und persönlichen Reflexionen wird sein Vater als hitlertreuer Funktionär und ranghoher Verwalter des zweitgrößten Gettos porträtiert.

Eine Aussprache mit dem Vater, der 2004 verstorben ist, hat es nicht gegeben: »Ich hätte von ihm keine Antwort bekommen.« Ventzki erlebte vonseiten seiner Eltern eine »Blockade« – sie waren bis zu ihrem Tod »nicht aus der Partei NSDAP ausgetreten«.

»Seine Schatten, meine Bilder« ist ein Buch eines Täterkindes ohne endgültiges Fazit, aber mit dem Aufruf, die Opfer nicht zu vergessen. (mkg/Foto: mkg)